



MARKUS BRUNNER

Neues aus  
Bethlehem

15 erstaunliche  
Weihnachtsgeschichten

fontis

#### 4. Geschichte:

##### **Frau Stern**

**M**onika ist ein Teenager-Mädchen wie jedes andere auch. Sie langweilt sich in der Schule und interessiert sich fürs Internet. Und ja: Monika hat große Träume. Sie will ein Star werden: reich und bekannt.

Doch etwas unterscheidet Monika von vielen Teenagern, die du kennst. Sie wohnt im ärmsten Land Europas: in Moldawien. Die Zukunftsaussichten in diesem Land sind ziemlich düster. Dementsprechend hört man überall von jungen Frauen, die in den Westen ziehen, um reich zu werden.

Eines Tages ist es so weit. Kurz vor Weihnachten wird Monika von einer Frau angesprochen. Ihr wird gesagt, dass sie reich werden könne. Sie sei ein Naturtalent. Schön und intelligent genug, um diese unglaubliche Chance beim Schopf zu packen. Wenn sie wolle, könne sie das Neujahrsfest bereits im Westen Europas feiern, um dort dann viel Geld zu verdienen.

Was das für ein Job sei, fragt Monika.

Nun ja, sie müsse natürlich schon unten anfangen. Zum Beispiel als Dienstmädchen. Aber sie werde sofort viel Geld sehen und eine rosige Zukunft vor sich haben.

Monika erklärt noch am Weihnachtsabend ihrer alleinerziehenden Mutter, dass auch sie in den Westen fahren werde. Da ihre Mutter die drei Kinder sowieso kaum durchbringen kann, ist das eine interessante Perspektive für die ganze Familie. Monika kann sie vielleicht schon bald finanziell unterstützen.

Sie feiern Heiligabend in der Hoffnung, sich in einem Jahr gegenseitig schöne Geschenke machen zu können – mit dem Geld, das Monika schon bald verdienen wird. «Frohe Weihnachten!»

Kurz nach Weihnachten steigt Monika in einen Bus und fährt mit anderen jungen Frauen in den Westen – ihrer Hoffnung entgegen.

Die Ent-Täuschung lässt nicht lange auf sich warten. Die rosige Zukunft entpuppt sich als Illusion. Rosa ist nur der Schriftzug des Namens über dem Bordell, in dem Monika wohnen muss.

Statt als Dienstmädchen zu arbeiten, wird sie dazu gezwungen, Mädchen für *alle* Dienste zu sein. Und sie wird bekannt. Allerdings nur ihr nackter Körper, der im Internet als Werbung und Aushängeschild für das Bordell verwendet wird.

Sie muss sich Abend für Abend verkaufen. Sie sieht dabei viel Geld. Doch dieses landet weitgehend in der Tasche ihrer Chefin. Und die hat einen brutalen Chef. Und der wiederum hat einen sehr reichen, dominanten Chef.

Die Zeit vergeht. Monika verdient zwar gut, hat aber immer Schulden. Die Miete für ihr heruntergekommenes Zimmer ist horrend. Ihre Aufenthaltsbewilligung ist abgelaufen.

Sie bleibt trotzdem und arbeitet weiter.

Was soll sie auch sonst machen?

Sie denkt oft daran, einfach abzuhausen. Doch sie versteht weder die Landessprache, noch hat sie den Mut, sich von ihrer Chefin zu lösen. Zwischendurch zeigt diese nämlich auch überraschend fürsorgliche und mütterliche Züge. Doch Monika weiß: In Wirklichkeit wird sie hier manipuliert und ausgenutzt.

Elfeinhalb Monate später. Es geht Weihnachten entgegen. Sie denkt an ihre Mutter und die Geschwister. Wie sie ihre Familie doch vermisst!

Manchmal telefoniert sie nach Hause. Sie hat aber nicht den Mut, ihrer Mutter zu erklären, was sie wirklich macht. Obwohl: Manchmal hat sie den Verdacht, dass ihre Mutter es ahnt. Trotzdem schweigen beide in der Angst, dass die ausgesprochene Wahrheit noch schmerzlicher sein würde, als sie es ohnehin schon ist.

Weihnachten steht jetzt unmittelbar vor der Tür. Überall scheinen Lichter. Die Einkaufsläden glitzern, die Kassen klingeln. Auch im Bordell. Monika ist inzwischen abhängig vom Alkohol – ihr einziger Trost. Dieses Leben ist sonst unerträglich.

Mit der Zeit wird der Alkohol allerdings selbst Teil des Problems. Monikas Zukunftsträume verpuffen. Sie ist im falschen Film. Manchmal hofft sie beim Aufwachen, dass alles nur ein Albtraum war. Doch die Wirklichkeit holt sie jeden Morgen von neuem ein.

Am Weihnachtsmorgen liegt Monika in ihrem Bett und starrt an die schmutzige Decke ihres kleinen Zimmers. Sie sagt laut und sarkastisch: «Frohe Weihnachten!» Sie denkt an Weihnachten vor zwölf Monaten, damals in Moldawien. – «Weihnachten der falschen Hoffnung», wie sie jetzt weiß.

Sie denkt an die Weihnachtsgeschichte. Gott sprach damals zu einzelnen Menschen. Maria hatte eine Engelserscheinung. Josef bekam durch Träume klare Anweisungen, die Hirten durch eine Armee von Engeln. Die Weisen vom Morgenland wurden durch einen Stern geführt. Gott führte all diese Menschen ganz verschieden.

Führt Gott heute noch? Gibt es überhaupt einen Gott? Plötzlich kommt Monika ein Gedanke: Sie könnte ja versuchen, das herauszufinden. Wenn es einen Gott

gibt, der die Menschen heute noch liebt und führt, dann wird er vielleicht auch sie führen – aus diesem Elend herausführen ...

Und so redet Monika ganz ehrlich mit Gott, den sie weder sieht noch kennt: «Gott, wenn es dich gibt, dann bitte ich dich: Führe mich aus diesem Elend heraus in ein besseres Leben.»

Monika wartet.

Wird ihr jetzt ein Engel erscheinen?

Sie wartet – vergeblich. Es scheint nicht zu funktionieren. Und doch: Monika fühlt sich nach diesem Gebet besser. Etwas erwacht in ihrem tiefsten Innern. Ist es Hoffnung?

An diesem Tag bekommt das Bordell einen unüblichen Besuch. Es sind Frauen, die sich für Sexarbeiterinnen einsetzen. Die Bordellchefin erlaubt Monika, mit ihnen zu sprechen. Schließlich ist Weihnachten, da will sie auch mal großzügig sein.

Nach dem Gespräch wird Monika von einer der Frauen zu einem weiteren Gespräch bei Kaffee und Kuchen eingeladen. Sie geht tatsächlich hin und hört dort von Gott und Jesus. Die Frau erklärt ihr: «Jesus ist als Kind von armen Eltern in diese Welt gekommen. Er ist für unsere Schuld und Not ans Kreuz gegangen und ist auferstanden. Durch ihn haben wir einen Zugang zu Gott bekommen. Dank ihm konnten wir erkennen, wie groß die Liebe unseres Vaters im Himmel ist. Wer sich Jesus anvertraut, wird von ihm in eine gute Zukunft geführt.»

Monika erinnert sich an ihr Gebet. Ist diese Frau vielleicht Gottes Antwort, Gottes Führung? Ist sie vielleicht ein Stern, den Gott ihr geschickt hat? Ist Gott wirklich an ihr interessiert? Aber ist das nicht fast zu schön, um wahr zu sein?

Sie fühlt sich so schmutzig und wertlos. Sie wird verkauft und gekauft. Ihr Körper ist zur Ware geworden. Ihre Seele ist abgestumpft. Der Alkohol hat sich als falscher Trost erwiesen. Und dennoch: Kann es sein, dass Jesus auch für sie eine Zukunft hat?

Monika geht nachdenklich nach Hause. Zurück in die trostlose Realität. Doch sie besucht diese Frau von nun an regelmäßig. Sie nennt sie inzwischen liebevoll «Frau Stern». Denn sie sieht in ihr Gottes Führung.

Frau Stern erzählt ihr immer wieder von Jesus Christus. Es dauert eine ganze Weile, bis Monika genug Vertrauen in eine neue Zukunft gewinnt. Nach vielen weiteren Besuchen geht sie eines Tages zurück in ihr Zimmer. Sie kniet vor ihrem Bett nieder und betet: «Herr Jesus, wenn du wirklich lebst und mich führen willst, bitte ich dich: Komm in mein Herz! Komm in mein schmutziges Leben! Bitte reinige mich und führe mich in eine Zukunft hinein, für die es sich zu leben lohnt!»

Monika spürt, wie sich in ihrem Herz etwas verändert. Obwohl sie immer noch in diesem trostlosen Loch festsetzt, spürt sie eine innere Wärme. Ihr schlechtes Gewissen sich selbst, ihrer Familie und Gott gegenüber ist plötzlich wie weggeblasen.

Der Start in eine neue Zukunft gestaltet sich natürlich nicht nur einfach. Doch das nächste Weihnachtsfest feiert Monika wieder zu Hause bei ihrer Familie. «Frohe Weihnachten!»

Sie hat ein neues Leben angefangen. Sie hat über Frau Stern neue Freunde gefunden. Mit ihnen trifft sie sich fast jede Woche, damit sich alle gegenseitig im gemeinsamen Glauben stärken können.

Der Traum vom vielen Geld ist auch in diesem Jahr nicht Realität geworden. Doch Monika ist trotzdem reich. In ihrem Herzen sind eine neue Reinheit und eine zuvor noch ungeahnte Hoffnung eingezogen. Sie kennt ihre Zukunft nicht. Doch sie weiß, dass Gott sie führen wird.

Ihre Vergangenheit lässt sich nicht auslöschen. Zumindest nicht die Nacktfotos von ihr, die immer noch im Internet herumgeistern und sexuelle Fantasien erzeugen. Und zum Besuch des Bordells einladen.

Die Monika im Internet ist unwirklich. Es sind digitale Bilder, die in den Fantasien von Menschen lebendig werden. In Menschen, die Sex konsumieren – aber Trost suchen.

Gott schreibt heute noch Geschichte. Es sind nicht Geschichten vom schnellen Geld und vom eitlen Ruhm. Nein, es sind Geschichten von innerer Wärme und Würde, von Vergebung, von Neuanfängen und einer hoffnungsvollen Zukunft.

Wie sagte der Engel den Hirten schon wieder?

Fürchtet euch nicht!  
Ich bringe euch die größte Freude  
für alle Menschen:  
Heute ist für euch in der Stadt,  
in der schon David geboren wurde,  
der lang ersehnte Retter zur Welt gekommen.  
Es ist Christus, der Herr.  
*Nach Lukas 2,10–11*

Frohe Weihnachten! Und Grüße an Frau Stern, falls ihr sie mal in einer Seitengasse antreffen solltet! Es gibt in vielen Städten solche wunderbaren Frauen wie sie: Frauen mit großem Herzen und großer Seele, die sich von Gott dazu berufen

wissen, unter Menschen wie Monika zu arbeiten und ihnen die schönste Botschaft der Welt zu bringen. Ich selber kenne etliche von ihnen.